

Amphitheatrum zu Pola / und dergleichen / woran sie den Unkosten und die Zeit / so darauf gegangen wären / zu ersparen / die Imposten / oder Pfeiler / Gesims / deren Gewölbe / die Capital / und die Cornici oder Haupt / Gesims / allein ausarbeiteten / und das übrige rauh und bäurisch liessen / dann sie sahen nur allein auf die schöne Form des Baues ; Aber an den Tempeln / und an den andern Gebäuen / so eine Sauberkeit und Zierde erforderten / erspar- ten sie keine Arbeit / dieselbige ganz und gar auszumachen / bendes mit reiben / als auch sel- be / bis auf die Hohl / Rehlen der Seulen / glänzig zu machen / und mit allem Fleiß auszupo- liren.

Gleichwol / meiner Meinung nach / sollen keine Mauern von gebrannten Steinen rusticè oder grob gemacht werden / wie auch keine Schlothüt oder Rauchfänge der Camin / dann sie auf das allersäuberste und zärtteste zugerichtet seyn sollen / weilen ohne den Mißbrauch auch daraus erwächst / daß nemlich dasjenige / so natürlicher Weise ganz seyn solle / zerstückt / und in viele Theile zertheilet / fingiret und verstelllet werden würde. Aber nach der Grösse und Qualität des Baues / soll ein jeder Bau / entweder rusticè, oder polit (das ist / grob oder zärtlich) gemacht werden / und sollen wir das in einem Bau / der die Sauberkeit in allem erheischet / nicht thun / so die Alten thaten / welche von der Grösse deren Wercken / darzu gezwungen waren / und dasselbige aus Unverstand also einrichteten.



Das XI. Capitel

Von den Diminutionibus oder Verjüngungen der Mauern und derselbigen Theile.

Man solle Achtung haben / daß / je mehr die Mauern über sich in die Höhe steigen / sie auch je länger je dünner gemacht werden ; Derohalben dieselbige / so nechst über der Erden stehen / um die Heißte dünner seyn sollen / als das Fundament ist / und die auf dem andern Stockwerck / um einen halben gebachenen Stein dünner / dann die Mauern des ersten / und also sollen sie in dem Bau / bis oben aus / nach ein ander seyn / und das alles mit Verstand / damit sie oben nicht gar zu dünn seyn.

Das Mittel der Mauern oben auf / solle bleyrecht auf das Mittel der unteren Mauern fallen / also / daß die ganze Mauer eine Pyramidalische Forme gewinne / gleichwol wann man eine Feldung oder Seite der Mauer oben auf gerad über die Seite der untern setzen wolte / so soll man es nach der innwendigen thun ; Dann also das Gebälck der Böden / die Estrich / die Gewölbe / und andere Haltung des Gebäues / nicht zulassen werden / daß die Mauer falle / oder sich bewege. Der Absatz so auswendig seyn wird / soll mit einem Band / Cornice oder Gesims bedeckt werden / so um den ganzen Bau herum gehe / welches eine Zierde / und auch wie ein Band des ganzen Baues seyn wird. Die Winkel oder Ecken / weilen sie zwey Seiten fassen / dieselbige halten und zusammen verbinden / müssen sehr stark seyn / und von langen harten Steinen / als mit Armen / gehalten werden ; Auch sollen die Fenster und Oeffnungen von diesen / wo möglich / gesetzt / oder zum wenigsten von der Oeffnung bis zum Winkel so viel Raum gelassen werden / als die Breite besagter Oeffnung ist.

Demnach nun von den Geschlechten der Mauern geredet worden / als gebühret sich / daß wir zu den Zierrathen derselbigen schreiten / deren kein Bau keine grössere haben kan / als die ihme die Seulen geben / wann sie anderst an ihre behörige Derter / und mit einer schö- nen Proportion an den ganzen Bau gesetzt werden.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Mann demnach an Aufführung der Gemäuer zu einem Bau nicht wenig gelegen / als wollen wir über voriges / denjenigen / so dergleichen Gebäu führen sollen oder wollen / noch kürzlich nachfolgenden Be- richt und Unterricht mittheilen.

Vornem